®

LAZARUS

Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege

Newsletter Nr. 19-2005

(ISSN-1024-6908)

20. Jahrgang – 21. Mai 2005

Alle früheren Ausgaben sind im PflegeNetzWerk **www.LAZARUS.at**
(LAZARUS-Symbol auf der Startseite) als Download verfügbar !

****

LAZARUS feiert heuer 20. Geburtstag. Feiern Sie mit!
Zahlreiche Vorteils-Aktionen für unsere treuen Leserinnen!

Aktion 50 %

(gültig bis 15. Juni 2005)

Alle Stellenanzeigen

Ab sofort um nur 189,- Euro (inkl. MWSt.)

doppelt veröffentlicht in der Internet-Jobbörse und im Newsletter !

Nüsse in der Ernährung:

„Kernkraft“ für Gehirn, Nerven und Herz

Schon Oma sagte früher: „Nüsse sind Nervennahrung“. Und sie hatte wie immer Recht damit, denn: Die öligen Kerne enthalten neben anderen gesunden Fetten auch ungesättigte Omega-3-Fettsäuren, die echte „Kernkraft“ fürs Gehirn wie auch für unsere viel strapazierten Nerven darstellen, da sie für eine bessere Reizleitung sorgen. Das Lecithin (vor allem in Walnüssen) bewirkt eine verbesserte Denkleistung und das darin enthaltene Cholin wiederum reguliert die Blutfettwerte und, so Oma im Originalton - „hält das Blut sauber“.
So gesehen, müssten Nüsse eigentlich in der Apotheke verkauft werden: Sie senken das Cholesterin, halten das Herz gesund und verringern das Infarktrisiko bei zumindest zweimaligem Konsum in der Woche fast auf die Hälfte, wie eine Studie aus Boston, USA an mehr als 21.000 Teilnehmern gezeigt hat.

* * *

Rücken-, Kopf- und Nackenschmerzen:

Schon mal an die Zähne gedacht?

Viele Menschen erleben wahre Odysseen durch Arztpraxen, um der Ursache für ihre Rückenschmerzen, Spannungskopfschmerz und chronische Nackenverspannungen auf den Grund zu gehen. Nicht selten haben diese Leiden einen gemeinsamen, vorerst kaum vermuteten Ursprung: Die Zähne. Treten nach kieferorthopädischen Behandlungen oder dem Einsetzen neuer Zahnkronen lokale Symptome auf, liegt die Ursache offenbar in einer Bissverschiebung. Welche weiteren Auswirkungen hat dies aber auf die Wirbelsäule und die Rückenmuskulatur?

Die in Fachkreisen „Craniomandibuläre Dysfunktionen – CMD“ genannten Symptome in Folge von Fehlbissen übertragen sich über Muskelfunktionsketten auf die Wirbelsäule, wobei fernab vom Entstehungsherd Mundhöhle schmerzhafte Verspannungen entstehen. Oft kommt es erst Monate oder Jahre später zu CMD Beschwerden, was die Diagnose zusätzlich erschwert (Nähere medizinische Fachinformation dazu unter: http://www.uni-duesseldorf.de/WWW/AWMF/ll/007-060.htm).

* * *

Wissen online:

Frauen und Medikamente

Unter den zahllosen Gesundheitsseiten im Internet ragen dennoch einzelne immer wieder besonders hervor. So auch diese umfangreiche Sammlung von Links und Downloads mit grundlegender Literatur und Praxisprojekten zu den Themenbereichen „Frauen und Medikamentenabhängigkeit“ oder auch „Medikamenteneinnahme im Altenheim“ (www.frauengesundheit-nrw.de).

Junge Müttern mit psychischen Problemen wie Wochenbettdepression oder behandlungsbedürftigen Psychosen will diese neue Seite der Universitätsklinik Bonn unterstützen, u. a. mit einem elektronischen Nachschlagewerk zu verschiedenen Medikamenten und ihren Auswirkungen auf Verhütung, Schwangerschaft, Geburt und Stillzeit (www.frauen-und-psychiatrie.de).

* * *

Pflegeplanung und –dokumentation im Heim :

Drum prüfe, wer sich (lange) bindet ...

An einer leistungsfähigen Software für die vielschichtigen Anforderungen an die stationäre Pflege führt heute kein Weg mehr vorbei, doch ist der Markt mit einer Vielzahl von Angeboten ziemlich unübersichtlich. Entscheidendes Merkmal sollte wohl sein, ob sich die Pflegesoftware den individuellen Gegebenheiten (interne Abläufe, verwendete Pflegemodelle, usw.) des Heimes anpassen kann oder nicht? Alle relevanten Prozesse sollten leicht, übersichtlich und vor allem auch benutzerfreundlich abgebildet werden können – schließlich ist die Pflegefachkraft kein EDV-Profi, und die

Motivation der Mitarbeiter/innen ein wesentlicher Parameter der erfolgreichen Implementierung.

Im idealen Fall ist auch eine problemlose Vernetzung mit der Heimverwaltung und der Leistungsabrechnung möglich. Wenn auch die Preisfrage für eine gute Softwarelösung nicht im Vordergrund stehen sollte, ist der kostenoptimale EDV-Betrieb aber sehr wohl ein wichtiges Kriterium. Auch Schulung und laufenden Support und Service nach der Einführung der neuen Software sind wesentliche Punkte schon bei der Kaufentscheidung. Österreichische Angebote mit positiven Referenzen finden Sie z.B. unter www.computer-steiner.at oder www.x-tention.at oder www.gibodat.at).

Einer Einladung der Fa. GIBODAT zu Info-Tagen am 6. Juli in Anif (Salzburg) und am 7. Juli in Gmunden (OÖ.) können Sie folgen (mit einem Email an hackl@gibodat.at).

* * *

Pflegewissenschaft:

Grünes Licht für Studium in Tirol

Kürzlich wurde das Studium der Pflegewissenschaft an der Tiroler Universität UMIT (www.umit.at) offiziell genehmigt. Somit werden ab dem Wintersemester 2005/06 die ersten Studierenden dieses geblockte und mit dem Beruf vereinbare Studium in Hall in Tirol in Angriff nehmen können.
Für die derzeitige Leiterin des Instituts für Pflegewissenschaft, Univ.-Doz. Christa Them, die das Studium mit Berufskollegen konzipiert hat, bedeutet die offizielle Anerkennung dieses Studienangebotes einen wichtigen Schritt in der Entwicklung der Pflegewissenschaft in Österreich. "Wir sprechen mit unserem Studium ganz speziell Menschen an, die bereits in der Pflege arbeiten und damit die Arbeitsfelder genau kennen“.

Das Studium eröffnet diplomierten Pflegepersonen neue Karrierewege. Entsprechend dem Bologna-Modell ist es dreistufig in Bakkalaureat, Magisterium und Doktorat gegliedert. Interessent/inn/en können sich unter www.umit.at oder unter Tel.: (0)5086483817 (zum Ortstarif) informieren.

* * *

Recht:

Mit Risiken professionell umgehen

Kommen Bewohner zu Schaden, gerät das Fürsorgeverhalten des Heimes unter die Lupe von Justiz, dem Medizinischen Dienst der Krankenkassen, der Heimaufsichten der Bundesländer und auch der Versicherungen - ein Risk-Management mit dem Ziel, mit relevanten Risiken professionell umzugehen, wird daher immer wichtiger. Der Prozess umfasst die Identifizierung, Analyse, Quantifizierung, Beurteilung und Steuerung von Risiken, um:

1. Schadensfälle zu vermeiden durch:
   - Aufnahme von Instrumenten in das QM-System des Hauses,

- verbindliche Absprachen,
- Kontrolle, dass alle Mitarbeiter diese Absprachen einhalten.

und

2. die Haftung bei dennoch eingetretenen Schadensfällen abzuwehren durch:
   - nicht rechtsförmige Kontrakte wie Pflegeprozessplanung, Abstimmung der Pflege- und Betreuungsziele, und
   - rechtsförmige Kontrakte bzw. vertragliche Haftungsbegrenzung durch Betriebs- und Berufshaftpflichtversicherung, Regelungen mit Versicherungen im Kulanzweg.

(Quelle: ALTENHEIM 06/2005; Autor: Prof. Dr. Thomas Klie; lesen Sie in der kommenden Juni-Ausgabe, welche Chancen Risk-Management bietet und wie es in Einrichtungen implementiert werden kann. Näheres unter www.vincentz.net)

* * *

Förderpreis 2005:

Palliativmedizin/Palliativpflege

Im Vorjahr gab es – zum Unterschied von früheren Jahren – leider keine Beiträge von Seite der Pflege. Der Preis in Höhe von 5.000 Euro (Stifter: Grünenthal) wurde geteilt: Die Hälfte erhielt jeweils eines der einreichenden Pflegeteams, die andere Hälfte ging an ärztliche Untersuchungen oder an interdisziplinäre Gruppen.

LAZARUS lädt die Pflegenden ein, ihre verdienstvolle Arbeit nicht wie ein Licht unter den Scheffel zu stellen und sich an seriösen Preisen wie diesem zu beteiligen – ganz im Sinne von Erich Kästner: „Tue Gutes und sprich darüber“! Die Ausschreibung des Förderpreises finden Sie auf www.palliativ.at - Einsendeschluss: **15. August 2005** (Email: opg-sek@palliativ.at).

* * *

Ernährungswissenschaft beweist:

Transfettsäuren – kein „tödliches Fett“

Entwarnung gab jetzt die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) zum Thema Transfettsäuren in unserer Ernährung. In den letzten Wochen hatten Medien in gewohnt reißerischer Manier vom „tödlichen Fett“ und von „künstlichen Krankmachern“ berichtet. TFS sind in natürlicher Kuh-, Schaf- und Ziegenmilch (3-6%) ebenso enthalten wie in industriell hergestellten „gehärteten“ (hydrierten) Speisefetten wie Margarine (1–2%), wobei zwischen diesen Fetten kein Unterschied besteht.

TFS wirken ähnlich wie gesättigte Fettsäuren erhöhend auf den unerwünschten LDL - Cholesterinspiegel, allerdings ist der Konsum von gesättigten Fettsäuren zehn Mal so hoch. Weitere negative Effekte der Transfettsäuren (Krebsrisiko, erhöhter Blutdruck, Diabetes Typ-2, Allergien usw.) konnten in mehr als 40 geprüften Studien aus den letzten 15 Jahren dagegen NICHT bestätigt werden. Den vollständigen Bericht finden Sie unter www.efsa.eu.int/science/nda/nda_opinions/588_en.html).

* * *

Subkutan-Infusionen sind (wieder) State of the Art:

Verunsicherung endlich beendet!

Im März 2005 wurde vom Gesundheitsministerium eine Stellungnahme an die Landessanitätsdirektionen ausgesandt, die praktisch das "AUS" für Subkutan-infusionen bedeutete: Diese seien obsolet und deren Anlegen von Pflegepersonen im mitverantwortlichen Bereich ohnehin nicht akzeptabel. Die Folge war Unsicherheit vor allem im Pflegeheimbereich, aber auch bei den mobilen Diensten ...

Konsequente Bewusstseinsarbeit der Öst. Palliativgesellschaft (Zdrahal, Werni) gemeinsam mit der Österreichischen Geriatriegesellschaft (Böhmer, Frühwald), führte dazu, dass jetzt ein neuer Erlass herauskam, in dem Subkutaninfusionen als „State of the Art“ bezeichnet werden und von DGKS/DGKP im mitverantwortlichen Bereich angelegt werden dürfen. Den Erlass im Wortlaut sowie genauere Infos finden Sie auf www.palliativ.at

* * *

Palliativ-Patient/inn/en:

Früher als bisher zum Pflegegeld

Mehr als die Hälfte der Palliativpatienten erlebten bisher den Pflegegeldbescheid nicht mehr. Das soll sich jetzt ändern: Anträge auf Gewährung/Erhöhung des Pflegegeldes für Personen, die von einer Hospiz- oder Palliativorganisation betreut werden, sollen künftig im beschleunigten Verfahren erledigt werden. So wird die Begutachtung durch einen Vertrauensarzt der PVA durch die Stellungnahme von anerkannten Palliativ-ärzt/inn/en ersetzt.

Damit soll die Chance erhöht werden, dass der Bescheid noch zu Lebzeiten zugestellt wird, und andererseits auch eine gewisse finanzielle Sicherheit für die pflegenden Angehörigen garantiert werden. Die neue Regelung gilt für alle PVA -versicherten Personen (85% der Österreicher/innen). Mehr Infos und die Antragsformulare zum Herunterladen finden Sie unter www.palliativ.at

* * *

Tagungstermine: Pflegepraxis mit dem deutschen

Expertenstandard Schmerzmanagement

An den von der wissenschaftlichen Pflegefachzeitschrift PrInternet veranstalteten Impulstagungen werden die Ergebnisse der modellhaften Implementierung des Expertenstandards Schmerzmanagement ausführlich dargestellt. Dieser Standard beschreibt den pflegerischen Beitrag zum Schmerzmanagement: Durch eine rechtzeitig eingeleitete, systematische Schmerzeinschätzung, -dokumentation, konsequente Mitwirkung bei der Schmerzbehandlung sowie Schulung und Beratung der Patient/inn/en und Angehörigen tragen Pflegefachkräfte wesentlich dazu bei, die

Lebensqualität durch ein strukturiertes Schmerzmanagement zu verbessern. Termine und Anmeldung unter www.printernet.info/schmerzmanagement

* * *

Achtung – Terminverschiebung:

Kongress für Pflegeinformatik – ENI 2005

Der 4. Europ. Kongress für Pflegeinformatik ENI-2005, der in diesem Jahr turnusgemäß in der Schweiz stattfindet, musste verschoben werden: Statt Anfang September in Genf wird der Kongress vom 4. - 5. November 2005 am Universitätsspital in Zürich stattfinden. Infos unter: www.printernet.info/kongresse

* * *

Fachmesse+Kongress, 14.-16. Februar 2006, Hannover:

Altenpflege+ProPflege 2006

Der diesjährigen Leitmesse (in Nürnberg) mit rund 700 Ausstellern waren mehr als 40.000 Fachbesucher/innen und 2.400 Kongressteilnehmer/innen gefolgt. Die nächste Fachmesse findet turnusmäßig am Messegelände in Hannover statt. Nähere Infos unter www.propflege.info

* * *

Vorbild Schottland:

Gesetz zum Schutz des (öffentlichen) Stillens

In Schottland ist mit bis zu 2.500 Pfund jetzt empfindlich strafbar, eine Mutter vom (öffentlichen) Stillen ihres Kindes abzuhalten. Schiefe Blicke kann man zwar nicht verbieten, wohl aber den Versuch der Wegweisung (so geschehen in einem Tiroler Supermarkt). Obwohl es in Österreichs Zügen Stillabteile und in vielen Gaststätten und Einkaufszentren eigene Wickelräume gibt, muss das Stillen hier zu Lande immer noch „im stillen Kämmerlein und unbeobachtet“ stattfinden. Es ist paradox: Weibliche Brüste ziehen bei jedem zweiten Werbeplakat die Blicke auf sich, aber die natürlichste Sache der Welt - das Stillen eines Babys – soll versteckt werden?

Kommentar:

Es ist Zeit, dass der „EU-Musterschüler“ Österreich auch in diesem Bereich Taten setzt, Frau Bundesfrauenministerin! Ein solches Gesetz kostet nichts und bringt viel, vor allem Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung, aber auch einen wichtigen Kontrapunkt – vielleicht mit einer positiven Kampagne? - zur teilweise unethisch bejubelten Millionenwerbung der Babykost-Industrie ...!

Erich M. Hofer

* * *

Eine gesunde, erfüllte Woche wünscht Ihnen

Erich M. Hofer
Chefredakteur

Impressum gemäß Mediengesetz i.d.F. vom 1. Juli 2005:
PflegeNetzWerk LAZARUS
Medienbüro Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29, E-Mail: office@lazarus.at

Mitteilung gem. E-Commerce-Gesetz:
Wir erklären ausdrücklich, dass wir keinen Einfluss auf und keine Verantwortung für die Inhalte der in unserem PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at verlinkten Webseiten haben. Wir machen uns diese Inhalte nicht zu eigen. Aus der Veröffentlichung von Links, Texten, Fotos oder Grafiken darf nicht geschlossen werden, dass diese frei von Schutzrechten sind. Für unzureichende oder ungesetzliche Informationen kann trotz sorgfältiger Auswahl keine Haftung übernommen werden.

Jede/r Interessent/in kann sich einfach selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in die Newsletter -Adressliste eintragen bzw. wieder abmelden.

Bitte unterstützen Sie unsere bewährte online-Fachzeitschrift und leiten Sie diesen (kostenlosen) Newsletter an möglichst viele Kolleg(inn)en und Mitarbeiter(innen) in Ihrem Haus weiter ! Danke.